

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

24.5.1837 (No. 142)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 142.

Mittwoch, den 24. Mai

1837.

Baden.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 23. Mai. 18te öffentliche Sitzung der ersten Kammer.

Der erste Vizepräsident Se. Durchl. der Herr Fürst zu Fürstenberg eröffnet der Tagesordnung gemäß die Diskussion über den von der zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf in Betreff der Anberaumung eines Termins zur Einreichung der Entlastungs- und Entschädigungsgesuche wegen alter Abgaben und über die bei dieser Veranlassung in der zweiten Kammer beschlossenen zwei Adressen.

Nach einer kurzen Einleitung des Berichterstatters (Herr Hofrath Rau) wird sogleich zur Berathung der einzelnen Paragraphen geschritten.

Bei §. 1 und 2 hatte die Kommission die Annahme nach den Beschlüssen der zweiten Kammer vorgeschlagen. Dies wird in Bezug auf §. 1 nach kurzer Diskussion beschlossen. Bei §. 2 wurde, zur Vermeidung eines Mißverständnisses, von geh. Hofrath Rau eine Einschaltung beantragt, welche ausdrückt, daß nur von solchen Abgaben die Rede ist, welche aufgehoben sind und nicht mehr entrichtet werden. Mit diesem Zusatz wird der Paragraph von der Kammer angenommen. Bei §. 3 hatte die Kommission angerathen, mit einigen Modificationen zu dem ursprünglichen Entwürfe zurück zu kehren. Es soll nämlich zuvörderst bei den in den Jahren 1840 — 1844 eingehenden Entlassungsgesuchen der Berechtigten volle Entschädigung erhalten, die Staatskasse aber nur $\frac{2}{3}$ der Entschädigung bezahlen und $\frac{1}{3}$ von dem Pflichtigen aufgebracht werden; von 1845 an sollen die neu angemeldeten alten Abgaben lediglich Grundzins behandelt werden. Die Regierungskommission erklärt ihre Zustimmung zu diesem Vorschlage, welcher sodann auch zum Beschluß der Kammer erhoben wird. §. 4 wird unverändert angenommen, und sofort das ganze Gesetz durch namentlichen Aufruf einstimmig genehmigt. Man beschäftigt sich hierauf mit den beiden zugehörigen Adressen, welche die Bitten an Seine königliche Hoheit den Großherzog aussprechen, 1) um einen wo möglich noch auf diesem Landtage vorzulegenden Gesetzentwurf zur Vervollständigung der Gesetzgebung über Aufhebung alter Abgaben, 2) um eine Revision des Gesetzes vom 5. Okt. 1820 über Ablauf der Drittelspflichtigkeit. Die erste Adresse wird nach dem Urtrage der Kom-

mission, der alle Redner bestimmten, mit 17 gegen 1 Stimme abgelehnt.

Ueber die zweite entspinnt sich eine lebhafte Diskussion, an welcher, außer dem Berichterstatter, Legationsrath v. Rüdte, Ministerialrath Zell, geh. Rath Beek, Frhr. v. Göler, Major v. Lürchheim, Frhr. v. Rüdte, und die Regierungskommissäre Finanzminister v. Böck und Ministerialrath Lang Theil nehmen. Es werden hierbei die Fragen besprochen: ob und inwiefern eine Beihilfe des Staats zur Ablösung privatrechtlicher Leistungen zulässig sey; ob die drittelsartigen, d. h. bei Kauf und Sterbfällen zu entrichtenden Abgaben rein privatrechtlich; ob sie drückend seyen; ob ihre Ablösung oder Umwandlung wünschenswerth und eine Revision des genannten Gesetzes für ein Bedürfnis zu erachten sey etc. Nachdem Legationsrath v. Rüdte, Frhr. v. Göler und Frhr. v. Rüdte gegen den Beitritt zur Adresse verschiedene Gründe entwickelt, geh. Rath Beek und geh. Hofrath Rau dieselben bekämpft hatten, wird der Kommissionsantrag, sich der zweiten Adresse anzuschließen, mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen.

Karlsruhe, 23. Mai. 30te öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten Duttlinger. Anfang früh 9 Uhr. Auf der Estrade der Regierung: Staatsminister Winter, Ministerialrath Beck, Staatsrath Rebenius; später Staatsminister Frhr. v. Blittersdorff.

Abg. v. Rotteck legt eine Petition des kathol. Schullehrers Bregenger in Karlsdorf vor um Abänderung des Volksschulgesetzes zu Gunsten der Lehrer; und Abg. Kröll übergibt eine Petition einer Anzahl Thierärzte aus dem Oberamt Lahr, worin um Vollzug der Verordnung wegen Anstellung von Bezirksthierärzten gebeten wird.

Die Petitionen gehen an die Petitionskommission. Der Tagesordnung zufolge eröffnet das Präsidium die Fortsetzung der Diskussion über den Gesetzentwurf: die Gemeinbewahlen betr.

Art. 3. „Wo ein großer Ausschuss aufgestellt wird, werden die drei Klassen, aus welchen nach den §§. 28 und 40 der Gemeindeordnung vom 31. Dez. 1831 der Bürgerausschuss und der große Ausschuss zu wählen sind, in der Art gebildet, daß die nach der Größe ihrer Steuerkapitalien einzureichenden wahlberechtigten Bürger jeder Klasse miteinander den dritten Theil des Steuerkapitals aller wahlberechtigten Bürger besitzen. Nämlich hiernach in die

Klasse der Höchstbesteuerten weniger als $\frac{1}{3}$, aller wahlberechtigten Bürger, so würde die Klasse durch Aufnahme der im Steuerkapital Nächstfolgenden bis zu diesem Maße erweitert. Gleiches geschieht mit der Klasse der Mittelbesteuerten, wenn sie nicht wenigstens $\frac{1}{3}$ sämtlicher wahlberechtigten Bürger umfaßt."

Es finden lebhafteste Debatten statt, woran hauptsächlich die Abg. Kern, Mittermaier, Eichrodt, Zentner, v. Rotteck, Delisle, Christ, Buhl, Welcker, Kuenzer, Mülller, Tresfurt, Böcker, Schaaff und Gerbel,

dann die Staatsminister Winter und Frhr. v. Bittersdorf, Staatsrath Nebenius und Ministerialrath Belf, mehrere Redner wiederholt und in ausführlichen Vorträgen, Theil genommen.

Nach 4stündiger Diskussion schreitet man zur Abstimmung, deren Ergebnis folgendes ist:

Mittermaiers Antrag: "Den Artikel zu verwerfen, und statt dessen die Bestimmungen der Gemeindeordnung aufrecht zu erhalten." — wird verworfen mit 26 Stimmen von 61.

Buhls Antrag: "Es sollen die Bürger in 3 Klassen getheilt werden, höchst-, mittel- und niederstbesteuerte, sowohl für das aktive, als für das passive Stimmrecht; die Wähler dieser 3 Klassen sollen an Kopfszahl gleich seyn." — wird bei der auf des Abg. v. Isstein Vorschlag erfolgten Abstimmung mittelst namentlichen Aufrufs, was das aktive Wahlrecht betrifft, verworfen mit 28 Stimmen gegen 33; rücksichtlich des passiven Wahlrechts nimmt Buhl seinen Antrag sodann zurück.

Kern's (von der Regierungskommission adoptirter) Antrag: wonach der Artikel dahin modificirt werden soll: „daß die Klasse der Höchstbesteuerten 1 Sechstel, die Klasse der Mittelbesteuerten die nächstfolgenden 2 Sechstel und die Klasse der Niederstbesteuerten die übrigen 3 Sechstel der Bürgerschaft zu umfassen habe." — wird mit 33 gegen 28 Stimmen angenommen.

Art. 4. „Wenn bei der Eintheilung der Bürger in die drei Klassen (§. 3) bei dem Uebergange von der einen zur andern Klasse mehrere gleich hoch besteuerte Bürger zusammentreffen, so geben bei der Einreihung in die höhere Klasse die im Bürgerrecht Ältern den Jüngern vor."

Wird ohne Diskussion angenommen.

Art. 5. „Jede der nach §. 3 gebildeten Klasse wählt für sich allein den dritten Theil der Mitglieder des großen Ausschusses besonders und zwar ein Drittel dieses ihres Antheils aus der Klasse der Höchstbesteuerten, 1 Drittel aus jener der Mittelbesteuerten und 1 Drittel aus der Klasse der Niederstbesteuerten."

Nach statt gehabter Diskussion zwischen den Abg. Welcker, v. Rotteck, Merk, Knapp, Gerbel, Kuenzer, Mittermaier und Andern, so wie dem Staatsrath Nebenius und Ministerialrath Belf wird der Artikel mit großer Majorität angenommen, nachdem vorerst einige Verbesserungsvorschläge zurückgenommen, ein Antrag des Abg. Gerbel auf Annahme der vom Minoritätsbericht beantrag-

ten Bestimmung, und ein weiterer des Abg. Kuenzer, festzusetzen: „daß der große Ausschuss aus 1 Viertel der Höchstbesteuerten, 2 Viertel der Mittelbesteuerten und 1 Viertel der Niederstbesteuerten bestehen soll." — verworfen war.

Um halb 3 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Morgen werden Seine königliche Hoheit der Großherzog durch eine aus den Beamten der 2ten Kammer und den durch's Loos gewählten Mitgliedern Gerbel und Buhl bestehende Deputation die von den Ständen bis jetzt votirten 7 Gesetze entgegenzunehmen gerufen.

Tagesordnung der zweiten Kammer (31te öffentliche Sitzung) auf Mittwoch, den 24. Mai, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Fortsetzung der Diskussion über den Gesetzentwurf: die Gemeindevahlen betr.

* Karlsruhe, 21. Mai. Heute, am Geburtsfeste Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Sophia, unserer allgemein verehrten und geliebten Landesmutter, hat der hiesige Verein für Belohnung treuer Dienstboten die 7te Preisvertheilung im Rathhause vor einer sehr zahlreichen Versammlung öffentlich vorgenommen. Es waren 34 für würdig erkannte Dienstboten, deren jeder einen Ehrenbrief, eine Ehrenmedaille, ein religiöses Buch und überdies einen kleinen Geldpreis empfingen. Von diesen 34 Individuen waren 17, welche den Preis zum erstenmal für 6 und mehrere ununterbrochene Dienstjahre, während welcher sie ihre Dienstpflichten treu erfüllten, und eben so viele, die ihn zum zweitenmale erhielten. Diese letzten 17, welchen eine von Münzrath Rachel sinnreich ausgedachte und schön ausgeführte größere Medaille gereicht wurde, sind von jenen 49 Individuen, welche vor 6 Jahren, 21. Mai 1831, den ersten Preis bekommen, noch am Leben und in Diensten. Unter ihnen ist einer, der 48, zwei über 30, und fünf, die zwischen 20 — 30 Jahren ununterbrochen bei einer Dienstüberschicht oder deren Nachkommen sich befinden. Von den neuern hat einer besondere Hingebung, Ausdauer und Treue in langer, schwerer Krankheit seines Dienstherrn rühmlich bewährt. Hr. Hofprediger Deimling, Mitglied des Vereins und Verwaltungsraths, eröffnete die feierliche Handlung mit einer dem Gegenstand würdigen Rede, und richtete, nach vollzogener Preisvertheilung, noch einige gehaltvolle Worte an die Preisbegabten. Möge diese Handlung den beabsichtigten Einfluß auf die übrigen Dienstboten haben, daß sie sich bestreben, einer derartigen rühmlichen Auszeichnung ebenfalls würdig zu werden.

Heidelberg, 21. Mai. Die theologische Fakultät unserer Universität, welche in letzter Zeit zwei bedeutende Verluste erlitten, hat sich jetzt einer schönen Akquisition zu erfreuen. Professor Rothe, früher königl. preuß. Sendtschaftsprediger in Rom, seit längerer Zeit zweiter Direktor des theologischen Seminars in Wittenberg, ein durch wissenschaftliche Bildung und Lehrgabe ausgezeichnet und in praktischer Thätigkeit erprobter Mann, hat einen sehr ehrenvollen Ruf als Professor der Theologie

und Direktor des hier zu gründenden Institutes für praktische Theologenbildung erhalten und definitiv angenommen. (F. D. P. U. Z.)

Heidelberg, 21. Mai. Der diesjährige April und die erste Maihälfte müssen zwar aus astronomischen Rücksichten zum Frühling gezählt werden, allein der Thau und äussern Beurkundung nach war dies kein Frühling zu nennen. Heute endlich versendet die teutonische Sonne einige wärmende Strahlen, und lockt ins Freie Junge und Alte, Meister und Gesellen, Hofräthe und Studenten, Professorstöchter und andere Frauenzimmer. Siest Neuburg, das Neckarthal und die mit Rebem und Mandelbäumen geschmückten Höhen der Bergstraße verdienen im vollsten Maaße den Ruf reichlich ernährenden Fruchtbarkeit, beglückender romantischer Lieblichkeit, dessen sie allenthalben im Auslande längst genießen, und sind mehr werth, als alle Naturschönheiten meines sonst mir sehr lieben Hannover. Die Hotels hiesiger Stadt, unter welchen mehrere sehr elegant eingerichtete, fangen an, belebt zu werden, denn Heidelberg liegt an der stark frequentirten Straße von Frankfurt nach Basel und nach Baden, dessen Heilquellen, landschaftliche Schönheiten und vielfaches Interesse darbietende Fremdenzirkel von Tag zu Tag renommirter werden. Für gesellige Unterhaltung, Lectüre, Konzerte und Ballfreuden bestehen in Heidelberg zwei Anstalten: das Museum und die im Gasthause zum Prinz Max etablirte Harmonie; für die ältern Professoren der Hochschule besteht der alte Lesezirkel im Universitätsgebäude fort. Die hier studirenden Jünglinge gehören der Mehrzahl nach den süddeutschen Territorien an; dann kommen Schweizer, Hannoveraner, Oldenburger und Hanseaten; Preussen in Masse, wie sie früher hier gewesen, vermehrt man auch in diesem Semester, obwohl die Fakultäten gut besetzt, die benachbarten rheinbairischen Gemüther längst beruhigt und die Badenser selbst dem Zollverein beigetreten sind. Der ehrwürdige Thibault trägt noch immer mit jugendlicher Kraft seine Institutionen des römischen Rechts vor, und Karl Salomo Zachariae ist uns eingewandter und belehrender Führer im publizistischen Fache, durch die heitern Hallen des Naturrechts, durch die nicht so heitern feudalistischen Irrgänge. Puchelt, Chelius, Nägels, Ziesemann und Gmelin werden allenthalben in deutschen Landen mit Ehre genannt, wenn man von Heilkunde und Naturwissenschaft spricht; Schloffer, Ullmann und Umbreit wirken im Gebiete der Geschichte, der Patristik und orientalischen Sprachkunde; Creuzer und Bähr im Gebiete der griechischen und römischen Alterthumswissenschaft. — Der Gewerbe gibt es viele in Heidelberg und die Konkurrenz wird auch hier von Tag zu Tag größer. Man findet hier tüchtige Baumeister und Zimmerleute und mehrere Tischler liefern ausgezeichnete Arbeiten. Die Bäckerei und Metzgerei ist stark; der Bierbrauereien sind acht und dreißig. Einige derselben bereiten ein vorzügliches Getränk, erquickt damit Bürger und Studenten und machen auch Versendungen in die Umgegend. Die Bewohner der äußersten Vorstadt und sogenannten Mäckstraße beschäftigen sich größtentheils mit dem Feldebau und un-

terhalten zu diesem Zwecke einen mehr oder minder beträchtlichen Viehstand. Man trifft dort einige sehr begüterte Dekonomen, die viele Morgen Wingerte besitzen, und mit Branntweinbrennerei und sonstigen landwirthschaftlichen Gewerben sich beschäftigen. In der Rebkultur hat man in jüngster Zeit schöne Fortschritte gemacht und die leichten, gesunden und wohlgeschmeckenden Neckarweine sind fortwährend ein gesuchter Artikel. Unter den hiesigen Schiffen treiben einige einen vortheilhaften Holzhandel, haben stets beträchtliche Vorräthe dieses so notwendigen Materials am Ufer des Neckars sitzen und unternehmen auch fährlich auf größeren Güterschiffen mehrere Rheinfahrten. Die Holzhändler von Eberbach, Zwingenberg und Hirschhorn haben hier ihre Kommissionäre, senden jederzeit große Ladungen und sorgen dafür, daß Klappern und Späther auf dem Lauer nicht ausgehen. Die Fischer halten hier, wie in Neapel, neben den Obst- und Gemüsehändlern feil, zweimal wöchentlich am Brunnen bei der Heiligengeistkirche und am Charfreitage in der Dreikönigsstraße. Einer dieser Fischer hat ein sehr schönes Geschäft, macht beträchtliche Versendungen nach Frankfurt und versorgt einen Theil der dortigen Diplomatie mit Salmen und Forellen.

Mannheim. Der Artikel über das Zerspringen des Siedefessels in der Zuckerraffinerie von J. C. Reihlen ist dahin zu berichtigen, daß der Unfall bloß einen Nebenfessel, nicht die Hauptmaschine traf, und daß dadurch die Arbeiten nicht aufgehoben, sondern gleich den andern Morgen mit derselben Thätigkeit fortgesetzt worden sind. (S. M.)

Neustadt (auf dem Schwarzwalde), 20. Mai. Unsere Gewerbschule ist jetzt förmlich eröffnet, und Zeichen, Mathematik, Naturlehre, Technologie, industrielle Wirtschaftskunde, Buchhaltung, Stylübung, englische und französische Sprache, nebst Länder-, Völker-, Geschichte- und Gewerbfunde in den Plan der Lehrgegenstände aufgenommen, und durch Lehrer besetzt, von deren Eifer und Tüchtigkeit sich nur Gutes erwarten läßt; so hoffen wir denn von ganzem Herzen das Gedeihen dieser neuen Lehranstalt. Die Gewerbschule wird nicht für Neustadt allein, sondern für die ganze Umgegend wirksam seyn, da zu dem Besuche derselben die Nichtbessigen mit den Neustädtern gleiche Rechte genießen, und auch in Hinsicht der Bezahlung mit diesen gleichgestellt wurden, nämlich alle drei Monate nur einen Gulden für die Theilnahme an allen Lehrgegenständen, mit Einschluß der fremden Sprachen, zu entrichten haben. (F. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Mai. Das Oberhaus beschäftigte sich in der heutigen Sitzung vornehmlich mit der Annahme einer Reihe Petitionen, worunter wieder mehrere für und gegen die Kirchensteuern.

— In der Unterhaus-Sitzung vom 18. war das Wichtigste der Antrag des als Jurist wie als Literat ausgezeichneten Hrn. Talford (Reformer), eine Bill zur Verbesserung der Gesetzgebung über das literarische Eigen-

thum einbringen zu dürfen. Hr. Talford (früher einige Jahre Reporter des Morning-Chronicle, und Mitarbeiter am Edinburgh-Review, Verfasser des mit verdientem Beifall im verwichenen Jahre auf der Londoner Bühne aufgeführten Trauerspiels „Jon“) schlug vor, es solle das Verlags- und geistige Eigenthumsrecht dem Schriftsteller und seiner Familie 60 Jahre verbleiben; und verbreitete sich in beredtem Vortrage über die Ungerechtigkeit, die so vielfach den gefeiertsten Autoren Englands angethan worden sey. Er bitte nicht um ein gnädiges Almosen für die Literatur; Alles, um was er bitte, sey die gemeine Gerechtigkeit. Hr. Spring-Rice, Kanzler der Schatzkammer, und Sir N. Inglis (Tory) unterstützten lebhaft den Proponenten, der denn die Erlaubniß erhielt, seinen Gesetzworschlag einzubringen.

Am 15. fand die schon früher erwähnte große öffentliche Versammlung in Dublin auf dem weiten Raume der Coburg-Gardens statt. Der Zweck dieser, von dem Lord Charlemont, einem Sohne des bekannten verstorbenen irischen Patrioten, präsidirten Meeting, zu der sich, ausser einer Anzahl liberaler irischer Lords und Unterhausglieder und einer Menge anderer Gentlemen, eine ungeheure Volksmenge eingefunden hatte, war die Berathung und Abfassung einer Adresse an den König, um ihm die Ansicht und Zustimmung des irischen Volkes hinsichtlich der wichtigen, Irland betreffenden Fragen und vom jetzigen Ministerium dem Parlamente vorgelegten Maaßregeln, wie auch den öffentlichen Beifall über die Bestrebungen des jetzigen Ministeriums, insbesondere aber des gegenwärtigen Vizekönigs [Earl Mulgrave] zur Befriedigung der Gerechtigkeitsforderungen Irlands auszudrücken. Eine Reihe von Resolutionen als Grundlage der zu entwerfenden Adresse wurde angenommen, und die Versammlung, deren musterhaft ruhiges Benehmen von den Blättern gerühmt wird, ging dann auseinander.

Die Dublin Evening Post erzählt in ihrer Londoner Korrespondenz folgende Anekdote: Ein Tory (General Gascoigne) sondirte ganz sein eine hohe Person über ihre Willensmeinung hinsichtlich einer Parlamentsauflösung im Falle eines Ministerwechsels: „Nein“, versetzte das ehrwürdige Staatsoberhaupt, „ich sehe keinen Anlaß zu einer Dissolvierung! Ei, wenn ich das Parlament wieder dissolvirte, so würde es am Ende in der Geschichte heißen, meine Regierung sey eine recht dissolute gewesen.“

(Globe.)

Ein rothbackiger Junge von 9 Jahren wurde gestern auf einem Diebstahl ertappt und vor das Hatton-Gardener Polizeigericht gebracht. Befragt, wie er sein Leben durchbringe, antwortete er ganz keck und mit leichtem Lächeln: „So gut ich eben kann. Vater und Mutter sind beide todt.“ — Ein Polizeiinspektor sagte, der Junge sey einer der ärgsten kleinen Diebe in ganz London, und sey schon mehreremal wegen Diebstahls eingesperrt gewesen. Der Junge, den Inspektor von der Seite ansehend: „Können Sie darauf schwören? Auf Ihren Eid?“ (Gelächter unter den Anwesenden.) Die Polizeidiener versicherten endlich, daß der Arrestant schon dreimal einge-

sperret gewesen sey. Der Arrestant, sich ganz verwundert stellend: „Nu hör' 'mal Einer die an! Ei, ihr wäret ja im Stande, einem Manne das Leben wegzuschwören!“ (Schallendes Gelächter.) — Der Polizeirichter sprach das hoffnungsvolle Knäblein auf drei Monate ins Korrekthaus mit harter Arbeit. (Chronicle.)

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Galignani's Messenger erwähnt ebenfalls des in Paris und durch die Pariser Blätter laufenden Gerüchts, daß Hr. Haizinger die Direktion einer ständigen deutschen Oper, deren Etablisirung im Salle de la Tabouret beabsichtigt sey, übernehmen würde, meint aber, der Plan, „an dessen Nichtigkeit er übrigens stark zweifelt“, dürste schlecht einschlagen, da er ein paar Monate im Jahre wohl, aber länger nicht, Unterstützung in Paris finden würde, wo es mit der „guten Musik“ wie mit dem Wige gehe: alle Welt rebe — aber die Wenigsten von Sünden etwas davon. [Galignani's Messenger hat Recht mit seinen Zweifeln: Der großherzogl. badische Kammer Sänger, Hr. Haizinger, wird seine gesicherte und geschätzte Stellung an der Karlsruher Bühne nicht verlassen, und von jenem abenteuerlichen Projekt wohl zuerst durch die Zeitungen gehört haben. Red. d. R. 3.]

Das Journal du Havre erzählt: Der Wallfischfänger, „der Mississippi“, kam hier, nachdem er die Reise um die Welt über das Kap der guten Hoffnung ostwärts gemacht hatte, und nach Europa über das Kap Horn heimkehrte, vorgestern mit einer vollen Ladung nach einer 22monatlichen Seefahrt an. Während seines Verweilens in Neu-Seeland schiffen sich auf ihm zwei Eingeborne, neugierig, Europa zu sehen, als Matrosenlehrlinge ein. Während der ganzen Reise zeigten sie sich auf bemerkenswerthe Weise voll Eifer und Intelligenz, sind von sanftem Wesen und dürfen jetzt schon als tüchtige Matrosen gelten. Sie äußern ungemeines Vergnügen darüber, daß sie ihr Vaterland auf eine Zeitlang verlassen haben, um unser Klima und unsere so weit vorgeschrittenen Sitten zu beobachten.

Paris, 20. Mai. Die Kammer ist stillos und müde; sie hat gestern das Budget der auswärtigen Angelegenheiten votirt, ohne eine der wichtigen Fragen zu erheben, welche gewöhnlich durch diesen Theil des Finanzgesetzes hervorgerufen werden. Sodann hat sie ohne Diskussion den Amendements der Pairskammer zu dem Gesetze über die Municipaltributionen ihre Zustimmung gegeben, obgleich sie viele Sitzungen auf die Modifizirung des Regierungsentwurfs verwendet hatte, zu dem die Pairskammer oft wieder zurückgekehrt ist. — Die Pairskammer hat, trotz dem Widerstande der legitimistischen Parthei, die Abtretung des Terrains des ehemaligen episcopischen Pallastes an die Stadt Paris votirt. — Man versichert, daß bereits zwei der Begnadigten in Paris arretirt sind; der eine habe gesagt, er werde der Biere seyn. Das Letztere klingt etwas unwahrscheinlich, indessen der procureur du roi hat es gestern mehreren Deputirten erzählt. — Die doktrinaire Versammlung, von der

die Journale seit einigen Tagen sprechen, hat gestern Abend bei Hr. Hartmann statt gefunden. 177 Deputirte waren anwesend, und mehrere schriftliche Versicherungen Abwesender lassen vermuthen, daß die künftigen Versammlungen noch zahlreicher seyn werden. Der Präsident Hr. Hartmann und nach ihm Hr. Guizot setzten den Zweck der Vereinigung auseinander; sie habe keine aggressive Absicht, sie wolle nur dahin arbeiten, die Regierung in dem Wege zu erhalten, auf welchem die konstitutionelle Monarchie seit 7 Jahren ihr Heil gefunden habe. — Es sollen Unterhandlungen mit dem Erzbischof eingeleitet seyn, um ihn zur Einsegnung der Ehe des Herzogs von Drakans zu veranlassen.

Sollte es wahr seyn, daß man große politische Maßregeln in Bezug auf Spanien beabsichtigt? Sollte man wirklich daran denken, Projekte auszuführen, welche die Politik des H. Thiers sanktioniren würden? Diese Gerüchte erhalten einige Wahrscheinlichkeit durch die vollständige Handhabung des Quadrupelallianztraktats, welche seit einiger Zeit stattfindet. Die Gränze ist für alle Arten der Ausfuhr verschlossen, und es ist eine Spezialverordnung in Bayonne und auf der ganzen Linie angeordnet, welche diese Maßregel bekannt macht. — Im April sind 4 Bankrotte beim Tribunal der Seine angezeigt worden, also viel weniger, als im März; dagegen waren vom 1. bis 12. Mai schon 25 Fallissements anregistriert.

Pairstammer vom 20. Mai. Der Präsident bezieht auf die Mitglieder der Kommission für die Veränderung der Wahlbezirke. Hierauf folgte die Diskussion von 4 Gesetzentwürfen, welche das Departement des Var zu einer außerordentlichen Selbstbesteuerung, und die Städte Lyon, Narne und Valenciennes zur Aufnahme von Anleihen autorisiren; diese Gesetze werden fast einstimmig angenommen. Sodann beginnt die Diskussion des Gesetzes über die Nationalgarde von Paris und der Banneise.

Deputirtenkammer vom 20. Mai. Die wenig zahlreiche Kammer hört mehrere Berichte der Petitionskommission. Wenige derselben sind der Erwähnung werth. Madame Pentret de Mauchamps, Eigenthümerin und verantwortliche Gerantin der Gazette des Femmes, beantragt die Unterdrückung des Art. 213 des Zivilkoder, welcher lautet: „Der Mann ist seiner Frau Schutz, und die Frau ihrem Mann Gehorsam schuldig.“ Man lacht; die Härte wird noch vermehrt durch die Frage eines Deputirten: ob die Wittkellerin durch ihren Mann autorisirt sey.) Tagesordnung. Hr. Quedvillie bittet um das Verbot der Börsenspiele, genannt fingirte Käufe, und um Gestattung der öffentlichen Hazardspiele unter Aufsicht der Autorität. Die Kommission schlägt vor, den ersten Theil der Bittschrift an den Finanzminister zu senden und über den zweiten zur Tagesordnung überzugehen. Angenommen.

Das Dampfgeschiff Acheron, Kapitän Bertrand, welches in der Nacht vom 15. auf den 16. d. in Toulon angekommen ist, bringt folgende Nachrichten aus Algier: Der Generalleutnant Bugeaud hat in einem Tagsbefehl das

Reglement über den Anzug der Truppen geändert. In Dran waren eine Menge Mediziner vereinigt, um den Dienst in 3 Feldlazarethen zu versehen, welche errichtet werden sollten. Aber der General glaubt, daß er keine Kranken haben und daß die Zahl seiner Verwundeten nicht über 100 seyn werde. Daher wird jedes Regiment nur zwei Bahren aus dem Hospital nehmen, und ein Feldlazareth wird für die ganze Division errichtet werden. Der General muß also wohl keine großen Ereignisse erwarten. Alle Truppen der Division, außer dem 1. Linienregimente und den Spahis, werden morgen abmarschiren. Man macht viele Konjekturen über die Pläne des Generals Bugeaud, aber er läßt sich nichts verlauten. Jedermann redet von den durch die Sphinx überbrachten Depeschen. Sie scheinen friedlichen Inhalts zu seyn, denn Ben Durand ist zu Abd-el-Kader gereist, um ihm, wie es heißt, das Ultimatum der Regierung zu überbringen. Dieser scheint übrigens auf den Frieden zu rechnen, denn sonst würde er thätiger seyn. Der General Bugeaud erwartete den Herzog von Nemours, allein die Sphinx hat die Nachricht gebracht, daß er durch die Vermählung seines Bruders verhindert werde, nach Afrika zu gehen.

Paris, 21. Mai. Das Konseil war gestern morgen versammelt, um sich über die Maßregeln zu berathen, die man in Bezug auf die Flüchtlinge zu nehmen habe; wahrscheinlich wird durch eine Verordnung und nicht durch ein Gesetz über ihr Schicksal verfügt werden, da die Sitzung der Kammer ihrem Ende naht. — Der wenige Tage nach seiner Freilassung wieder verhaftete Hr. Hussen ist nach einem kurzen Verhör in Freiheit gesetzt worden. — Man sagte gestern Abend, daß der Infant Don Sebastian den General Irribarren geschlagen habe, und daß Benicarlo im Königreich Valencia von den Carlisten genommen worden sey.

Bona, 30. April. Die Durance, welche nach Frankreich absegelt, hat den Kommandanten Jusuf Bey an Bord, der sich nach Paris begibt. Er ist von einem Offizier der Spahis, Hrn. Aloys St. Hilaire, begleitet.

Spanien.

San Sebastian, 15. Mai. Die Christinos haben Andoin nach hartnäckigem Widerstande erobert; der beiderseitige Verlust ist noch nicht bekannt. Morgen wird Tolosa angegriffen werden; wenigstens ist dies heute beschlossen.

Bayonne, 15. Mai. Carthagena, dem Beispiele der Städte in Catalonien folgend, hat sich am 5. d. M. unabhängig erklärt.

— Baron Meer ist von Tarragona nach Neus aufgebrochen, um die Empörung zu unterdrücken.

Bayonne, 17. Mai. Gestern wurde Trun durch Evans angegriffen, und hatte sich wider Erwarten bis heute Morgen um 10 Uhr gehalten. Die Eroberung hat die Christinos so viel Munition gekostet, daß sie den General Harispe um Pulver bitten mußten, welches ihnen sogleich geschickt worden ist. — Der General Irribarren schreibt am 14., Abends, von Puente la Reyna,

daß er im Stande sey, den Carlisten den Uebergang über den Ebro zu wehren. — Die Einwohner von Hernani und den benachbarten Dörfern, welche vor den Christinos geflohen waren, kehren in ihre Wohnungen zurück. Die carlistischen Divisionen unter Gulbelalde und Iturriaga machen das Terrain von Andoain zwischen Hernani und Tolosa Schritt für Schritt streitig.

— Der Phare de Bayonne vom 18. Mai sagt: Wir glauben, mit Gewißheit ankündigen zu können, daß die Regierung erlaubt hat, 4000 Mann in Frankreich für die Fremdenlegion anzuwerben.

— Nach einem Schreiben aus Barcelona vom 11. d. M. herrscht noch immer Schrecken und Aufregung; an jeder Straßenecke sind Kanonen aufgestellt; alle Läden und Fabriken sind geschlossen und nahe an 10,000 Einwohner haben die Stadt verlassen. Viele Fischer, Arbeiter und jungen Leute haben sich den Insurgenten zu Neus angeschlossen. Als der Journalist Ladero hingerichtet wurde, war eine bedeutende Waffenmacht nöthig, um die Vollstreckung dieser Strafe zu sichern, und während der ganzen Handlung hörten die Marktweiber nicht auf, zu schimpfen und nach Rache zu schreien.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 16. Mai. Die Anwesenheit Ihrer kön. Hoheit der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden wurde von Ihrem erlauchtem Schwiegersohne, dem Prinzen von Wassa, am vergangenen Sonnabend mit einem glänzenden Diner gefeiert, wozu das diplomatische Corps und alle jene hohen Personen geladen waren, welche Ihrer k. Hoh. früher bereits vorgestellt wurden.

— Gestern wurden die Zöglinge des hiesigen Conservatoriums der Musik, nachdem sie sich schon früher im Appartement Ihrer Maj. der Kaiserin produziert hatten, auch zu einem Konzerte bei der Frau Erzherzogin Sophie gezogen, und diese Auszeichnung, welche der allerhöchste Hof einem so schönen und bei uns volksthümlichen Institute angedeihen läßt, wird sicherlich nicht ohne erfreuliche Folgen für dessen weiterschreitendes Gedeihen bleiben. — Se. Maj. der Kaiser wird am 29. d. M. das Lustschloß Schönbrunn nächst Hiezing beziehen, bis gegen Mitte Juni daselbst verweilen, und dann mit Ihrer Maj. der Kaiserin und in Gesellschaft des Erzherzogs Franz und dessen erlauchter Gemahlin sich auf die Familienherrschaften in Oberösterreich begeben.

(N. R.)

Wien, 13. Mai. Im Laufe dieser Woche sind sechs junge Perser, Söhne von Großen des Reichs, hier angekommen, um einige Jahre hier an dem Unterrichte in den Kriegs- und Staatswissenschaften Theil zu nehmen.

— Am 20. d. M. wird der Fürst Polignac hier erwartet. Es heißt, daß er seinen bleibenden Aufenthalt in Oesterreich nehmen wolle.

— Das k. k. Landesgubernium für Tyrol und Vorarlberg hat unterm 14. Mai folgende Kundmachung erlassen: „Nach dem mit Subernalzirkulare vom 8. Mai 1818 bekannt gemachten Münztarife haben nur die k. k. Oesterreich-

Niederländer ganzen Kronenthaler zu 2 fl. 12 kr., die halben zu 1 fl. 6 kr., und die viertels zu 33 kr., dann die bayerischen ganzen Kronenthaler zu 2 fl. 12 kr. Kon. Münze W. W. den gesetzlichen Umlauf, und sind nach dieser Werthbestimmung bei den Zahlungen an die Staatskassen, und ebenso auch von Privaten anzunehmen. Bei dem Umstände, wo von mehreren Regierungen die halben und viertels Kronenthaler entweder ganz verrufen oder im Zahlwerthe herabgesetzt worden sind, wird hiermit auf die Bestimmungen des erwähnten Münztarifes aufmerksam gemacht, wonach die von fremden Regierungen ausgeprägten halben und viertels Kronenthaler keinen gesetzlichen Umlauf haben, und daher bei den an die Staatskassen zu leistenden Zahlungen, sowie von Privaten nicht angenommen werden dürfen.

P r e u ß e n.

Berlin, 17. Mai. Die Spekulationswuth für Eisenbahnen ist auch bei uns noch immer im Steigen. Die Aktien der kaum geschlossenen Stettiner Bahn stehen schon 3 Prozent über Pari und die Zeichnungen auf die Bahn nach Breslau waren nach einigen Tagen schon alle voll. Leider sind auch diese Aktien fast ganz in Spekulantenhände gerathen, und da die Breslauer Bahn offenbar eine von denen seyn wird, welche Gewinn abwerfen, so werden die Kapitalisten die Aktien hoch genug bezahlen müssen. Auch in den Provinzen fängt man an, darin zu spekuliren und viele hiesige Handelshäuser haben Aufträge zu bedeutenden Ankäufen. Mit Recht befürchtet der Handelsstand den Verlust der Summen, welche ihm dadurch entzogen werden. (S. M.)

Berlin, 18. Mai. Gestern Nachmittag um 2 Uhr traf der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin aus Ludwigslust, und um 4 Uhr der Kronprinz von Schweden aus Stockholm hier ein und stiegen auf dem kön. Schlosse in den für dieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern ab.

Vom 19. Mai. Ihre Maj. die Königin der Niederlande ist aus dem Haag hier eingetroffen.

(Preuß. St. Btg.)

H a n n o v e r.

Göttingen, 15. Mai. Schon gehen Bestellungen von Wohnungen für die in der Mitte des Septembers stattfindende Säcularfeier der Stiftung unserer Universität von allen Seiten ein. Man hört, daß selbst Personen, die bereits das 59jährige Jubiläum der Georgia Augusta im J. 1787 als damalige Rufensöhne derselben feierten und sich noch am Leben befinden, eintreffen werden, um nun auch als Greise dem hundertjährigen Jubiläum beizuwohnen. Von den drei englischen Prinzen, die gleichzeitig in Göttingen studirten, die Herzoge von York, Cumberland und Cambridge, hat nur einer, nämlich der Erstere, das Jubeljahr nicht erlebt, die beiden andern aber werden in Person sich zu der Feier des 17. Septembers einfinden. (S. M.)

Schweden und Norwegen
Stockholm, 9. Mai. Der König hat den berühm-

ten Botaniker, Dr. Agardh, Bischof von Karlstadt, zum Ordensbischof und Kommandeur des Nordsterns ernannt. — Einer der ausgezeichnetsten Theologen Schwedens, Dr. Lundblad, Bischof zu Skara, ist am 30. April d. J. selbst gestorben.

Schweiz.

Es heißt, das Finanzdepartement von Bern werde fünfundsiebzigbagenstücke mit dem Gepräge der Republik Bern, im Werth und in der Form der französischen Fünfrankenstücke, schlagen lassen. Es wäre dies der Anfang zur Einführung des franzöf. Münzwesens.

Türkei.

Jassy, 8. Mai. Nach Eintreffen eines Tartaren mit der Nachricht, daß der Sultan, welcher Barna am 1. d. verließ, am 3. unter unbeschreiblichen Freudenbezeugungen der Moslims in Silistria eingetroffen war, hat sich Fürst Stourdza mit den ersten Bojaren nach Gallacz begeben, wo der Sultan am 5. angekommen ist. Die Fürsten der Wallachei und Serbiens sind ebenfalls dazugekommen. Alles strömt nach Gallacz. Eine Deputation der Oppositionspartei soll nicht zu Stande gekommen seyn. (S. M.)

Nordamerika.

Man hat Nachrichten aus New-York bis zum 25. April. Das Interesse beträgt noch immer 10 bis 11 1/2 Proz. vom Monat. Es herrscht große Erbitterung gegen jeden, der es wagt, baares Geld in's Ausland zu versenden, so daß diese Versendung mit dem größten Geschehen und in verpackter Verpackung, wie in alten Weinfässern, in Koffern und Kübeln geschehen muß.

— Die Sun berichtet nach New-Yorker Blättern, daß der Handelssturm in den vereinigten Staaten den Rechtsmännern eine eben so reiche Arnte zuwehe, wie früher die Weltgeißel der Cholera den Jüngern Aeskulaps. Ganze Schwärme von Wechselrottesten wüfsten den Notizen von 50 bis zu 100 Dollars [120 — 240 fl.] des Tags ab.

— Ein amerikanisches Blatt sagt: „Mit Bedauern hören wir, daß der Redakteur des Ohioer Genius of Liberty — Geist der Freiheit —, der vor einigen Monaten wegen Nothzucht vor Gericht stand, jetzt wegen einiger gestohlenen Puterhähne im Gefängniß sitzt.“ (Sun.)

Mexiko.

Veracruz, 29. März. In der Stadt Mexiko dauert die Erbitterung gegen die fremden Kaufleute fort; dieselben müssen täglich 2000 Dollars für die Truppen bezahlen, durch welche allein ein Pöbelaufstand und eine allgemeine Plünderung verhindert werden kann. Es heißt, die Expedition gegen Texas sey aufgegeben, und Santa Anna habe Hoffnung, wieder zum Präsidenten gewählt zu werden.

Südamerika.

Man hat Nachrichten aus Neugranada bis zum 15. März. Hr. Marquez ist zum Präsidenten von Neugranada

ba erwählt worden mit 64 Stimmen gegen Hrn. Arnero, der nur 32 erhielt.

Staatspapiere.

Wien, 17. Mai. Metalliq. 105; 4proz. Metalliques 100; 3proz. 75 1/2; 1834 Loose 113 1/2; Bankaktien 138 1/2; Esterhazy 36; Nordbahn 111 1/2; Mail. G. B. 111.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Mai	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 1/2 U.	273. 6,3 R.	7.0 Gr.üb. 0	SEW	trüb
N. 3 U.	273. 6,4 R.	11.7 Gr.üb. 0	SEW	trüb
N. 11 U.	273. 7,1 R.	6.3 Gr.üb. 0	S	trüb

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit das gestern Abend erfolgte Ableben unseres Gatten, Bruders und Schwagers, des großh. Polizeisekretärs Duperrat, an. Er starb im 47sten Jahre seines Alters. Wir bitten um stille Theilnahme an unserm tiefen Schmerz. Karlsruhe, 22. Mai 1837.

Die Hinterbliebenen.

Für jüdische Theologen.

Der Unterzeichnete, vermöge seines Amtes zur Bildung jüdischer Theologen berufen, beabsichtigt, einen **Lehrkursus** für jüdische Theologie zu eröffnen, und wird seine Vorträge zunächst mit einer **wissenschaftlichen** Behandlung **biblischer** und **talmudischer Exegese** beginnen. Die Jünger der jüdischen Theologie, welche hierdurch zur Theilnahme eingeladen werden, finden hier außerdem ein vortreffliches Lyzeum, das für ihre **humanistischen** Studien zugleich benützt werden kann.

Maunheim, den 14. Mai 1837.

H. Wagner,

Klausrabbiner.

Gernsbach. (Holzverküperung.) Aus Domänenwäldungen des Forstbezirks Gernsbach, Distrikts Gernsberg, wird durch den Bezirksförster Smelin

Freitag, den 26. Mai d. J.,

nachstehendes Holz der öffentlichen Verküperung ausgesetzt, als:

242 Stämme tannenes Bauholz,

36 Stück tannene Säglbde,
44% Kasten forlenes Scheiterholz,
50% " tannenes ditto,
19% " forlenes Prügelholz und
23% " tannenes ditto.

Die Zusammenkunft ist früh 8 Uhr bei dem Obersteiner Schloß.

Gernsbach, den 18. Mai 1837.
Großh. badisches Forstamt.
v. Rettner.

Nr. 2435. Emmendingen. (Weinverkauf.) Freitag, den 26. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei diesseitiger Stelle circa

100 Ohm 1836r Gefällweine, und circa
30 " 1835r Weiherbergerweine, worunter 11 Ohm reiner Nistling und 7 Ohm rother Wein, so wie circa

10 " Ohm Weinlese

gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Es werden auch noch 1832r und 1833r Weiherbergerweine um festgesetzten Preis ohnweise aus der Hand verkauft.

Emmendingen, den 13. Mai 1837.
Großh. badische Domänenverwaltung.
Hoyer.

Nr. 700. Bruchsal. (Fouragelieferung.) Die Lieferung der für die Landesgestütesabteilungen zu Karlsruhe, Bruchsal, Waghäusel, resp. Müppurr, während der Monate Juni, Juli und August d. J. erforderlichen Fourage wird an die Wenigstnehmenden vergeben, und es sind die frankirten Soumissionen

bis zum 26. dieses

zur diesseitigen Stelle einzusenden, bei welcher, so wie auch auf dem Bureau der großh. Landesgestüteskommission in dem Kanzlei-gebäude zu Karlsruhe, die nähern Bedingungen eingesehen werden können.

Bruchsal, den 16. Mai 1837.

Großh. badische Landesgestütesverrechnung.
M. Krauß,
Rentmeister.

Nr. 2093. Mchern. (Holzversteigerung.) Bis Freitag, den 26. d. M., werden aus den Domänenwaldungen im Forstbezirk Allerheiligen, Distrikt Hundskopf, nachstehende Holz-gattungen durch Bezirksförster v. Waibel gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert werden:

186 Stück eichene, ahorne und tannene Klöße,
51 Kasten buchenes Scheiter- und Prügelholz,
11% ditto eichene und ahorne ditto,
71% ditto tannenes Scheiter- und Prügelholz und
4 Loos Reisig;

wozu sich die Liebhaber früh 8 Uhr beim Forsthaus in Allerheiligen einfinden wollen.

Mchern, den 15. Mai 1837.

Großh. badisches Forstamt.
v. Riß.

Nr. 699. Bruchsal. (Vergebung von Sattlerarbeiten und eisernen Stallinbaugesegenständen u.) Die Unterhaltung der sämtlichen Sattlerarbeiten, der eisernen Stallinbaugesegenstände und der Halfterketten in den Hengststallungen des Landesgestütes zu Karlsruhe und Bruchsal, soll für die Statsperiode 1837/38 an die Wenigstnehmenden vergeben werden, und wir fordern die lusttragenden Meister auf, ihre Angebote in frankirten Soumissionen

bis zum 26. dieses

zur diesseitigen Stelle einzusenden, wo auch, so wie auf dem Bureau der großh. Landesgestüteskommission in dem Kanzleige-

bäude zu Karlsruhe, die nähern Bedingungen zur Einsicht liegen.

Bruchsal, den 16. Mai 1837.

Großh. badische Landesgestütesverrechnung.
M. Krauß,
Rentmeister.

Nr. 9769. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Peter Fehrenbach und seine Ehefrau, Barbara Marzlin von Marten, wollen nach Nordamerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zu deren Schuldenliquidation auf

Freitag, den 26. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, wobei deren sämtliche Gläubiger zu erscheinen, und ihre Forderungen in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlegung der Beweisurkunden, geltend zu machen haben, andernfalls ihnen später zur Zahlung nicht mehr verscholten werden könnte.

Offenburg, den 12. Mai 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Kern.

Nr. 9803. Mannheim. (Fahndung.) Die unten signalisirte Maria v. Lascaban, geschiedene Ehefrau des Hofkammersekretärs Beil zu Mannheim, soll in Folge hohen hofgerichtlichen Urtheils eine sechswöchentliche bürgerliche Arreststrafe erleiden, hat sich aber dem Strafvolzuge durch die Flucht entzogen.

Wir ersuchen daher die betreffenden Behörden, auf diese Person zu fahnden und im Betretungsfall zur Straferstehung anher einzuliefern.

Personbeschreibung.

Alter, 35 Jahre.

Größe, 5' 4".

Statur, unterseht.

Gesichtsform, oval.

Farbe, bleich.

Haare, braun.

Stirn, gewölbt.

Augenbraunen, braun.

Augen, braun.

Nase, mittelmäßig.

Mund, desgl.

Kinn, oval.

Zähne, gut.

Mannheim, den 8. Mai 1837.

Großh. badisches Stadtkanz.
Nombride.

Nr. 7755. Karlsruhe. (Erledigte Gehülfsstelle.) Bei dem Kontrolobureau der unterzeichneten Stelle wird auf den 1. künftigen Monats die mit einem Gehalte von 440 fl. jährlich verbundene Stelle eines Gehülfs erledigt.

Diejenigen Kameralpraktikanten und Stribenten, welche sich um dieselbe bewerben wollen, haben sich dahier, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, binnen 14 Tagen zu melden.

Karlsruhe, den 12. Mai 1837.

Großh. badische Steuerektion.
Cassinone.

Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein gebildetes Frauzimmer von guter Familie, die schon mehrere Jahre einer Haushaltung vorgestanden hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn in der Gegend auf dem Lande. Sie sieht gar nicht auf großen Gehalt, sondern mehr auf gute Behandlung. Das Nähere durch portofreie Briefe im Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Mit einer Beilage.